

abgeschlossen, welche beyde diesen Contract treulich einhielten und ihre braven Arbeiten bis August 1857 zur allgemeinen Zufriedenheit herstellten. –

Eigenvermerk: Die alten Altäre sind barocker Bauart gewesen. Die beiden Seitenaltäre stehen heute in der Pfarrkirche von Scheffau. Was mit dem Hochaltar geschehen ist, darüber kann der Chronist keine Auskunft geben, obwohl er sich ernsthaft darum bemüht hat. Bekannt ist lediglich, daß sich Hw. Pfarrer Menke wiederholt kritisch dahingehend geäußert hat, daß es ihm stets unverständlich bleiben wird, warum man das gute Alte entfernt und den geschmacklosen byzantinischen Stil zugelassen hat. Einige Teile des ehemaligen Hochaltars sind erhalten geblieben, so die Figur des „Gott-Vater“ (heute im alten Presbyterium der Werktagkirche), die lange Zeit angeblich den Söller des „Simal-Bauern“ geziert haben soll, und dann noch die Figur des „Heiligen Geistes“.

Sie (die beiden Meister) konnten auch nach zweymal vorgenommenen Sammlungen in der Gemeinde noch vor der ausbedungenen Zahlungsfrist (Ende 1858) gänzlich befriedigt werden. Ja, die Beyträge flossen so reichlich, daß außer dem Hochaltar noch andere sehr notwendige Reparationen in der Kirche vorgenommen werden konnten, so die Abstaubung, Beweißung und Bemalung des Gewölbes und der Seitenmauern, die Herstellung und Einlegung eines neuen Steinbodens im Presbyterium, die Anfertigung neuer Chorstühle, eines ganz neuen Speisgitters und neuer Kreuzwegtafeln.

Vom 30-ten Juny bis zum 18. July 1857 stand das große Gerüst unter dem Gewölbe und wurde das Pflaster eingelegt. Am 6-ten August 1857 wurde der neue Altar angeliefert, dessen Gerippe am 8-ten aufgestellt und am 12-ten vollends dastand, nachdem an diesem Tage, des am 10-ten angekommene schöne Altarblatt in den Rahmen eingesetzt wurde. So konnte, um bey dem auf den 1-ten September (Patroziniums-Fest) 1857 angesagten Besuche des Hochw. Fürsterzbischof als Visitor des Dekanates Kufstein, höchstselber in eine schönere Kirche einziehen, was auch unter den üblichen Feyerlichkeiten am 31-ten August geschah.

Am 1-ten September las Hochderselbe die hl. Messe, predigte und hielt dann die gewöhnliche Visitation. Nachmittags hatten wir das Glück, bey der Prozession ihn das heiligste Gut tragen zu sehen und gegen Abend ging's zu Fuß nach Häring.

Der neue Kreuzweg wurde laut hinterlegten Bestätigungs-Briefes des Quadrianats von Schwaz von dem hier geborenen Franziskaner P. Rupert Hupfauf am 24. August 1859 feyerlich eingeweiht.

Im Vikariatshaus und dessen Umgebung sah es, nachdem am 5-ten Dezember 1853 erfolgten Ablebens des Hw. Vikars Söllner, ziemlich schlecht aus, doch die Gemeinde – eigentlich damals recht feindse-

lige Gemeinde-Vorsteherung – wollte an keine Herstellung denken, bis der Vikar unter Anzeige des Mangelhaftesten sich bey der damaligen Bezirkshauptmannschaft um Verwendung zur Erlangung des Kaiserdrittels verwendete, was eine förmliche Beschau des Hauses und der Nebengebäude (der einfallenden Holzhütte, des verfaulten Gartenzaunes, der eingefallenen Brechlstube, des feuergefährlichen Waschauses) und der Verfassung eines Kostenüberschlags von 1800 fl zur Folge hatte. Das verursachte nun einen Sturm unter den aufgehetzten Bauern, wovon eine Deputation von acht derselben den Vikar überumpelte, der sich auf seine Eingabe berufend, nur die notwendigst herzustellenden Gegenstände ihnen vorzeigte und sie im Guten zu bewegen suchte und auch bewog, sogleich die Hand ans Werk zu legen, und unter Rückweisung des Kaiserdrittels selbst die Herstellungen an den oberen Fenstern des Hauses, am Gartenzaun, an der Holzhütte, mit einem Aufwand von 400 bis 500 fl zu übernehmen.

Später, im Jahre 1863, wurde auf Verwendung des damaligen braven Kirchenprobstes der Backofen ausgebessert, die Holzhütte und das Streubehältnis neu gedeckt und die neue Einlege des schon faulen Tennenbodens auf Kirchen- und Gemeinde-Kosten vorbereitet.

Im Jahre 1859 wurde auch der rechte Dachflügel der Kirche vollständig neu gedeckt, nachdem dieses vor mehreren Jahren an der linken Dachseite geschehen, auch die Turmbedachung ist neu angestrichen worden.

Im Frühjahr und Sommer 1860 wurde endlich ein neuer, lang schon benötigter Glockenstuhl in Angriff genommen, nachdem bereits 2 bis 3 Jahre die zum Theil gekauften, theils geschenkten Lärchenbäume hatten austrocknen können, so wurde unter der Leitung des Zimmermeisters von Kiefer, vom Sebastian Hupfauf von Vorder-Achrain erbaut, unter dem Gemeinde-Vorstand, Thomas Kaindl, deren Namen mit der Jahreszahl und den Anfangsbuchstaben auf demselben der Nachwelt überliefert wurden.

Etwas früher wurde die sehr schadhafte Kirchenuhr von dem geschickten Großuhrmacher Wendelin Jäger von Innsbruck um 200 fl R. W. vollständig repariert und ergänzt, auch mit neuem Viertel-Schlagwerk versehen, welche nun wegen des neuen Glockenstuhls einer Versetzung und einen neuen Kasten bedurfte. Wie alles neuangestellte und errichtete Neue zuerst im Entschlusse und Entstehen Widersprüche fand, so war dieses vorzüglich bey Reparierung der Kirchenuhr der Fall, weil sie erst vor einigen Jahren aufgerichtet war, und zwar mit großen Kosten, aber bei schlechter Arbeit, sodaß die